



Jagd und Naturschutz

Unsere heutige typische **Kulturlandschaft** ist durch das Wirken der Menschen geprägt. Je mehr Straßen gebaut oder bisher unbewohnte Gebiete erschlossen werden, desto enger wird der natürliche Lebensraum vieler Pflanzen und Tiere.



Foto: GJ

Dazu kommt noch die **intensive Nutzung der Natur** für Freizeitaktivitäten, durch die Wald und Wild ebenfalls beeinflusst werden. Einige heimische Wildarten wie Wildschweine, Rehe, Füchse oder Marder passen sich dieser Entwicklung an oder profitieren sogar davon.

Andere Tierarten wie Rebhuhn und Hase, Kiebitz oder Feldlerche kommen mit den heutigen Lebensbedingungen schlechter zurecht. Der Jäger hilft vor Ort mit **gefährdeten Tierarten** zu schützen. Als Kenner des ihm anvertrauten Reviers hält er Verbindung zu anderen Naturschützern und arbeitet mit ihnen zusammen.



Foto: S. Frühlich

Naturschutzprogramme und Biotopgestaltung



Foto: GJ

Die Naturschutzaktivitäten der Jäger sind zahlreich und vielfältig. Sie umfassen **Artenschutzprogramme**, bei denen es um bessere Lebensbedingungen von Wanderfalke oder Rebhuhn, Fischotter oder Großtrappe geht.

Aber vor allem in die **Biotoppflege** investieren Jäger viel Zeit und Geld: Anlage und Pflege von Schutzgehölzen, Hecken, Obstwiesen, Kleingewässern, Feuchtgebieten, Daueräusungsflächen oder Rekultivierung von Abraumhalten, Kiesgruben oder Schuttplätzen. So schaffen sie nicht nur dem Wild verbesserte Lebensbedingungen, sondern geben auch selten gewordenen Tieren wieder eine Chance, Ruhe und Schutz zu finden.

Die finanziellen Aufwendungen dafür gehen in die Millionen. Ein großer Teil davon wird von den Jägern getragen.

Spezielle Schutzprojekte

Heute sind die Jäger nicht nur für die Regulierung der Wildbestände zuständig, sondern haben zuallererst einen umfassenden ökologischen Auftrag zu erfüllen.

In **Brandenburg** wird mit dem Gemeinschaftsprojekt **„Artenreiche Flur“ Groß Kreuz** seit mehreren Jahren ein Modell zur **optimalen Lebensraumgestaltung** für Niederwild und Bodenbrüter erfolgreich realisiert. Der Landesjagdverband Brandenburg e. V. arbeitet an dieser und weiteren Naturschutzmaßnahmen aktiv mit. Nicht umsonst ist es so wie fast alle Landesjagdverbände in Deutschland und der **Deutsche Jagdschutzverband** als Dachverband staatlich **anerkannter Naturschutzverband**.

Die Jagd ist somit vor allem auch angewandter Naturschutz.



Foto: B. Möller

Kontrolle von Beutegreifern

Einen erheblichen Einfluss auf die Bestände der verschiedenen Tierarten haben ihre **natürlichen Fressfeinde** wie Fuchs, Marder, Greif- oder Rabenvögel. Zu diesen kommen in jüngerer Zeit noch tierische Einwanderer wie Waschbär, Marderhund und Mink (Amerikanischer Nerz) dazu. Beutegreifer nehmen im **Naturhaushalt** eine wichtige ausgleichende Funktion ein und stellen keine Konkurrenz für den Jäger dar.

Nur da, wo kein ausgewogenes Verhältnis von Beutegreifern und Beute besteht, muss der Jäger regulierend eingreifen. In unserer Region gilt das vor allem für den Rotfuchs und den Steinmarder. Die Kontrolle dieser Beutegreifer muss den gleichen Stellenwert im Natur- und Artenschutz haben wie die Gestaltung reich strukturierter Lebensräume. Ansonsten bleiben viele Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensraums wirkungslos.



Foto: K. Weber



Foto: GJ